

## **Bestand und Verbreitung der Zaunammer (*Emberiza cirrus*) in Rheinland-Pfalz**

von **Ulf JANZ, Volker PLATZ und Michael POST**

### **Inhaltsübersicht**

Kurzfassung

Abstract

1. Einleitung
2. Material und Methode
3. Ergebnisse
  - 3.1 Verbreitung in Rheinland-Pfalz
  - 3.2 Siedlungsdichten und Verteilung der Reviere längs des Haardtrands
  - 3.3 Reviere in Naturschutzgebieten 2005 bis 2008
  - 3.4 Vergleich der Reviere 1966 bis 1975 und 2005 bis 2008
4. Diskussion
5. Zusammenfassung
6. Literatur

### **Kurzfassung**

Der vorliegende Artikel gibt eine Übersicht zur Verbreitung und zum Brutbestand der Zaunammer (*Emberiza cirrus*) in Rheinland-Pfalz aus den Jahren 2005 bis 2008. In diesem Zeitraum wurden 208 Reviere festgestellt. Die landesweite Verbreitung wird in einer Kartenübersicht gezeigt. 207 Brutplätze lagen in der Pfalz im Bereich des Haardtrandes. Die Verteilung der Reviere und Siedlungsdichten dieser Population werden in einer Tabelle und zwei Karten dargestellt. Die Entwicklung der Pfälzer Population und Gründe für ihr Wachstum werden diskutiert.

### **Abstract**

#### **Cirl buntings (*Emberiza cirrus*) in Rhineland-Palatinate**

This article gives a survey of the distribution and breeding situation of Cirl buntings (*Emberiza cirrus*) in Rhineland-Palatinate from 2005 to 2008. During this period 208

territories have been recorded. The distribution is shown in a map. 207 breeding sites are located in the area of the "Haardtrand" in Palatinate. Distribution and density of this population are illustrated in one table and two maps. The development of the palatinate population and reasons for its increase are discussed.

## 1. Einleitung

Die Zaunammer ist eine der seltensten Brutvogelarten in Deutschland. Mitte des 20. Jahrhunderts hatte sie in Deutschland ihre größte Verbreitung erreicht, seither sind nahezu alle Vorkommen erloschen. Die verbliebenen Hauptverbreitungsgebiete liegen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Beobachtungen außerhalb dieser beiden Bundesländer sollten deshalb mit Dokumentation der Deutschen Seltenheitenkommission gemeldet werden (ANDRETZKE, SCHIKORE & SCHRÖDER 2005).

Der bundesweite Bestand wurde Anfang der 1990er Jahre auf 250 Paare geschätzt (GLUTZ VON BLOTZHEIM 1997). Die „Rote Liste der Brutvögel Deutschlands“ nennt für 1999 nur noch einen Bestand von 100 bis 140 Paaren (BAUER 2002).

Für Baden-Württemberg wurden 1997 rund 50 Paare geschätzt (HÖLZINGER 1997). In einer Untersuchung von 2003 stellten BERGMANN et al. (2003) nur noch 33 Reviere fest. Der aktuelle Bestand wird mit 55-60 Brutpaaren angegeben (BERGMANN 2008), eine Anzahl, die sich jedoch weniger auf eine Bestandszunahme als vielmehr auf eine erhöhte Erfassungsintensität zurückführen lässt (pers. Mitteilung von BERGMANN). Durch intensive Bemühungen zum Schutz dieser kleinen Population versucht man, die Bestände stabil zu halten.

Obwohl in Rheinland-Pfalz die flächige Verbreitung der Zaunammer recht gut bekannt ist, fehlen seit Jahren genaue Angaben zum Brutbestand. Die letzten systematischen Untersuchungen stammen von GROH (1994). Er führte in den Jahren 1966 bis 1994 am östlichen Rand des Pfälzerwalds, dem so genannten Haardtrand, zwischen Schweigen-Rechtenbach und Grünstadt jährliche Zählungen durch und ermittelte einen maximalen Brutbestand von 77 Paaren. Für diese Übergangszone zwischen Pfälzerwald und Deutscher Weinstraße, die durch sonnenexponierte Weinbergterrassen und Hanglagen geprägt ist, liegt aus neuerer Zeit nur eine Untersuchung vor (BOSELTMANN 2005). Am 23. April 2005 organisierte der Landesfachausschuss Ornithologie des NABU Rheinland-Pfalz im Gebiet des Haardtrands zwischen Grünstadt und der französischen Grenze eine Erfassung der Zaunammer. An diesem Tag kartierten 30 Mitarbeiter alle Reviere anzeigenden Zaunammer-♂♂ nach der Methode der Linientaxierung. Sie haben 99 Brutzeitvorkommen festgestellt und den Bestand auf 110 Reviere geschätzt.

Außerhalb des Haardtrands gibt es in Rheinland-Pfalz keine bedeutenden Vorkommen. An der Mosel hat man zuletzt 1978 ein singendes Zaunammer-♂ festgestellt, an-

dere Gebiete in Rheinland-Pfalz hat die Art bereits in den 1950er Jahren aus unbekannten Gründen aufgegeben (BOSELDMANN 1998). Für den Raum Schloßböckelheim an der Nahe haben FULDNER, BITTNER & BOSELDMANN (2002) einen Nachweis publiziert; dieses Revier war von 2001 bis 2004 besetzt (pers. Mitteilung FULDNER).

Die vorliegende Arbeit will einen aktuellen Überblick über den Bestand und die Verbreitung der Zaunammer in Rheinland-Pfalz geben. Außerdem unternehmen die Verfasser den Versuch zu überprüfen, ob die von GROH festgestellten Reviere am Haardtrand nach wie vor besetzt sind bzw. welche Gebiete neu besiedelt wurden.

Der Anlass für eine aktuelle und umfassende Darstellung der Brutverbreitung waren die Daten aus den Regionen Neustadt an der Weinstraße, Landau und Bad Bergzabern, welche die Autoren im Rahmen der Kartierungen für den Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR) erhoben hatten. Sie zeigten einerseits wesentlich höhere Bestandszahlen, als bisher vermutet worden waren, und andererseits eine sehr interessante Verteilung der Reviere.

Zur Vervollständigung der Daten längs des Haardtrands wurden in den Jahren 2007 und 2008 auch die Gebiete südlich von Bad Bergzabern und nördlich von Leistadt systematisch untersucht. Für den Raum Bad Dürkheim erfolgte eine Auswertung der 2005 erhobenen ADEBAR-Daten (pers. Mitteilung GERBERDING).

Daneben erfolgte eine Überprüfung sämtlicher Hinweise auf Brutvorkommen außerhalb des Haardtrands.

### Dank

Besonders möchten die Verfasser K. GERBERDING und seinen Mitarbeitern für die Überlassung ihrer ADEBAR-Daten aus der Region Bad Dürkheim danken, außerdem C. DIETZEN für die Übersendung zahlreicher Beobachtungsdaten, R. HOLLEITNER für die Mitteilung von Beobachtungsdaten aus dem Raum Grünstadt, R. RÖSSNER für die Überlassung ihrer Fotos sowie M. NIEHUIS für seine Beratung zu Inhalt und Ausarbeitung dieser Arbeit.

## **2. Material und Methode**

Um einen Überblick über neuere Vorkommen der Zaunammer in Rheinland-Pfalz zu bekommen, nahmen die Autoren eine Auswertung der Ornithologischen Jahresberichte (z. B. BOSELDMANN 2007), der Ornithologischen Sammelberichte (z. B. DIETZEN & FOLZ 2006) sowie der Seltenheiten-Berichte der AKRP (z. B. LIPPOK 2008) vor und nahmen in einigen Fällen Kontakt mit den Beobachtern auf.

Der Schwerpunkt der eigentlichen Untersuchung befindet sich am Haardtrand in der Pfalz. Grenzen des Bearbeitungsgebiets entlang der Deutschen Weinstraße sind im Süden die französische Grenze und im Norden Kindenheim, was einer Strecke von ca. 80 km entspricht. Für die Untersuchung kamen Topografische Karten 1 : 25.000 (TK25)

zum Einsatz, die jeweils in 60 Minutenfelder (MF) unterteilt wurden. Die Bearbeiter haben alle MF einer TK25 mit bekannten Brutvorkommen sowie benachbarte MF mit geeignet erscheinenden Biotopen nach Möglichkeit in einem Jahr zwei Mal im Abstand von mindestens sieben Tagen begangen und die festgestellten Reviere in Kartenkopien eingetragen. Für jede TK25 haben sie nur die Beobachtungen des entsprechenden Bearbeitungsjahres gewertet, um Doppelzählungen durch kleinräumige Revierschiebungen oder Bestandsschwankungen auszuschließen. Sie bearbeiteten in den Jahren 2006 bis 2008 zwölf TK25 und begingen dabei insgesamt 70 MF, was einer Fläche von 15.400 ha entspricht. Aus dem Jahr 2005 waren für zwei TK25 bereits Kartenkopien mit den eingetragenen Revieren vorhanden, die entsprechend ausgewertet wurden. In Tab. 1 ist die Bearbeitung der Kartenblätter (TK25) nach Kalenderjahren dargestellt.

Tab. 1: Bearbeitung der TK25 nach Kalenderjahren

Bearbeitungsjahr	Nummer der TK25 (in Klammern Name des Beobachters)
2005	6514 (GERBERDING u. a.), 6515 (GERBERDING u. a.)
2006	6614 (PLATZ u. POST), 6615 (PLATZ u. POST)
2007	6813 (JANZ), 6814 (JANZ), 6914 (JANZ)
2008	6314 JANZ, PLATZ u. POST), 6315 (JANZ, PLATZ u. POST), 6414 (PLATZ u. POST), 6415 (PLATZ), 6713 (JANZ), 6714 (JANZ), 6913 (JANZ)

Die Erfassung und die Auswertung orientierten sich an den Kriterien der ADEBAR-Kartierungen. Als Mindestkriterium, das zur Einstufung einer Beobachtung als Brutvorkommen vorliegen muss, gilt hierbei die Feststellung eines singenden oder balzenden ♂ im Zeitraum vom 1. April bis zum 30. Juni eines Jahres. Dieses Kriterium erfüllen alle vorliegenden Daten.

Mehr als die Hälfte der Beobachtungen könnte als Brutverdacht nach ANDRETTKE, SCHIKORE & SCHRÖDER (2005) gewertet werden, da entweder ♂ und ♀ beobachtet wurden oder ein ♂ nach mindestens sieben Tagen ein zweites Mal im Revier festgestellt werden konnte. Brutnachweise gelangen in etwa 5 % der Fälle.

Bei der Darstellung der Ergebnisse unterscheiden die Autoren jedoch nicht zwischen diesen Kriterien, weshalb in der vorliegenden Arbeit pauschal von Revieren die Rede ist.

Eine Übersicht über die Verbreitung der Zaunammer in Rheinland-Pfalz von 2005 bis 2008 zeigt Abb. 2. Der Bestand ergibt sich aus der Summe der in diesem Zeitraum festgestellten Reviere. Zur Betrachtung von Verbreitungsschwerpunkten und lokalen Siedlungsdichten längs des Haardtrands sind für jedes besetzte Minutenfeld jeder TK25 die Reviere addiert und miteinander verglichen worden. Ferner haben die Verfasser dargestellt, wie viele Reviere innerhalb bzw. außerhalb von NSG liegen.

Für Aussagen zu Bestandsveränderungen auf Revierebene und Arealverschiebungen liegen aus den drei letzten Jahrzehnten keine ausreichenden Daten vor. Allein die Veröffentlichung von GROH (1975) lässt sich als hinreichende Quelle verwenden. Darin hat GROH alle Reviere, die er in den Jahren 1966 bis 1975 festgestellt hatte, mit ungefähren Ortsangaben aufgelistet. GROH unterschied zwischen Revieren und revierenden ♂♂. In einem Revier konnten während eines Jahres oder mehrerer Jahre durchaus zwei revierende ♂♂ anwesend sein. Nach den ADEBAR-Kriterien wird jedes revierende ♂ so gewertet, als wäre ein Brutpaar mit eigenem Revier festgestellt worden. Deshalb haben die Autoren die Daten von GROH bearbeitet und jedem ♂, das GROH in einem Gebiet festgestellt hatte, ein eigenes Revier zugeteilt. Ihnen ist bewusst, dass GROH die Daten über einen wesentlich größeren Zeitraum erhoben hatte. Auch handelt es sich bei den so aufgearbeiteten Daten um die maximale Anzahl der Reviere, die jedoch in keinem Jahr vollzählig besetzt waren. Der Datenvergleich kann damit nur die Fragen beantworten, welche der damals existierenden Reviere auch heute besetzt sind, welche die Zauanammern aufgegeben und welche Gebiete sie tatsächlich neu besiedelt haben. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass sie einige Reviere wahrscheinlich schon vor 1975 aufgegeben hatten. Die Autoren vergleichen die so ermittelten Reviere direkt mit den Revieren aus dem Zeitraum 2005 bis 2008. Weiterhin vergleichen sie pro TK die An-



Abb. 1: Zauanammer (*Emberiza cirulus*), ♂ im Brutrevier bei Albersweiler. Foto: R. RÖSSNER.

zahl besetzter MF und die Siedlungsdichten als durchschnittliche Anzahl der Reviere pro MF.

### 3. Ergebnisse

#### 3.1 Verbreitung in Rheinland-Pfalz

In den Jahren 2005 bis 2008 haben die Verfasser in Rheinland-Pfalz 208 Reviere der Zaunammer festgestellt. Abb. 2 zeigt, auf welchen Quadranten einer TK25 mindestens ein Revier zu finden war. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt mit 207 Revieren am Haardtrand in der Pfalz. Ein davon weit abgelegenes Revier befand sich im Rheintal bei Kaub (TK 5912). Am 6. April 2006 gelang dort H.-G. FOLZ der Nachweis eines singenden ♂ (LIPPOK 2008), es bestand jedoch kein Brutverdacht, und auch in den Folgejahren gelang dort kein Nachweis (pers. Mitteilung FOLZ).

#### 3.2 Siedlungsdichten und Verteilung der Reviere längs des Haardtrands

Tab. 2 zeigt die Anzahl der von 2005 bis 2008 festgestellten Reviere pro untersuchtem Kartenblatt (TK25) und die Anzahl der besetzten Minutenfelder (MF). Ferner ist für jede TK25 die durchschnittliche Anzahl der Reviere pro besetztem MF angegeben, wodurch sich Aussagen zur Siedlungsdichte treffen lassen.

Tab. 2: Anzahl der Reviere und durchschnittliche Revieranzahlen pro MF je TK 25.

TK	Bezeichnung	Reviere	Besetzte MF	Ø Reviere pro MF
6314	Kirchheimbolanden	3	1	3,00
6315	Worms-Pfeddersheim	0	0	0,00
6414	Grünstadt West	24	9	2,67
6415	Grünstadt Ost	0	0	0,00
6514	Bad Dürkheim West	27	5	5,40
6515	Bad Dürkheim Ost	42	7	6,00
6614	Neustadt an der Weinstraße	34	11	3,09
6615	Haßloch	2	1	2,00
6713	Annweiler am Trifels	0	0	0,00
6714	Edenkoben	32	11	2,91
6813	Bad Bergzabern	6	2	3,00
6814	Landau in der Pfalz	22	6	3,67
6913	Oberotterbach	15	6	2,50
6914	Schaidt	0	0	0,00
<b>Summe</b>		<b>207</b>	<b>59</b>	<b>3,51</b>

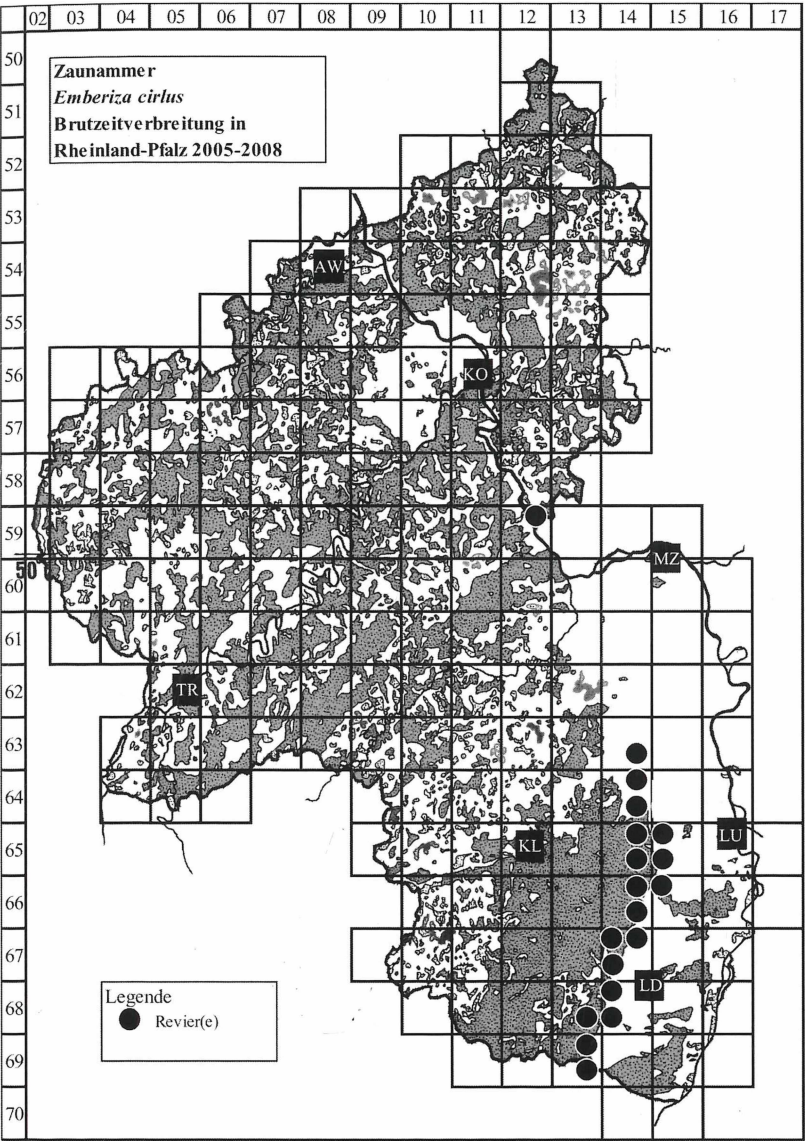


Abb. 2: Brutzeitverbreitung in Rheinland-Pfalz (besetzte TK25-Quadranten).

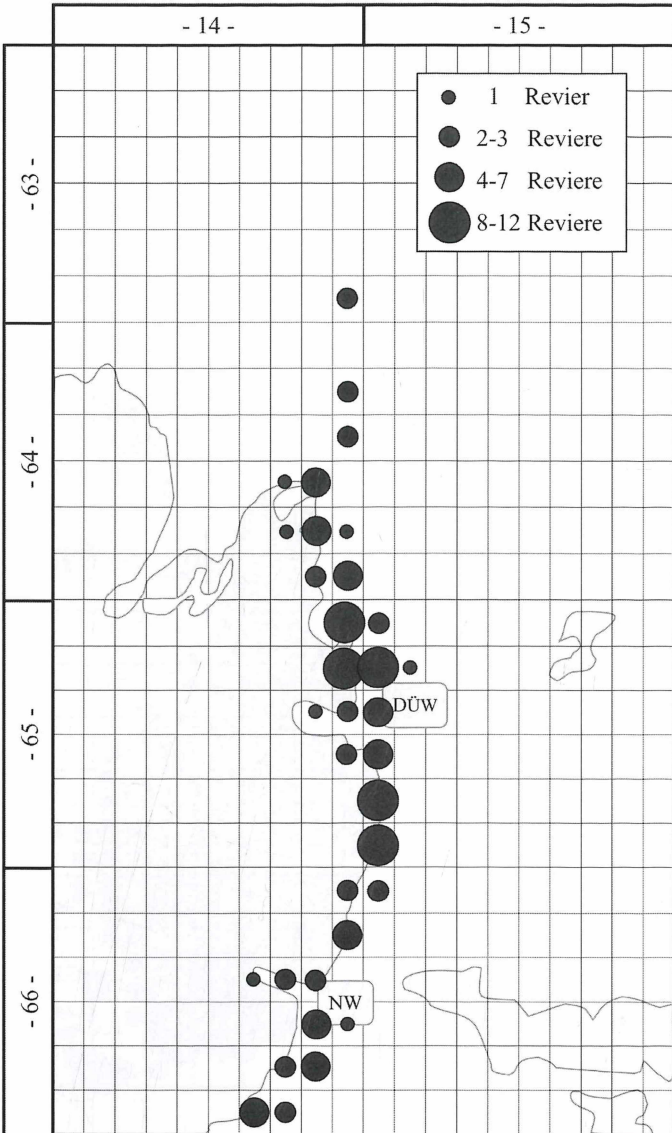


Abb. 3: Brutzeitverbreitung im nördlichen Teils des Untersuchungsgebiets (Reviere pro MF).



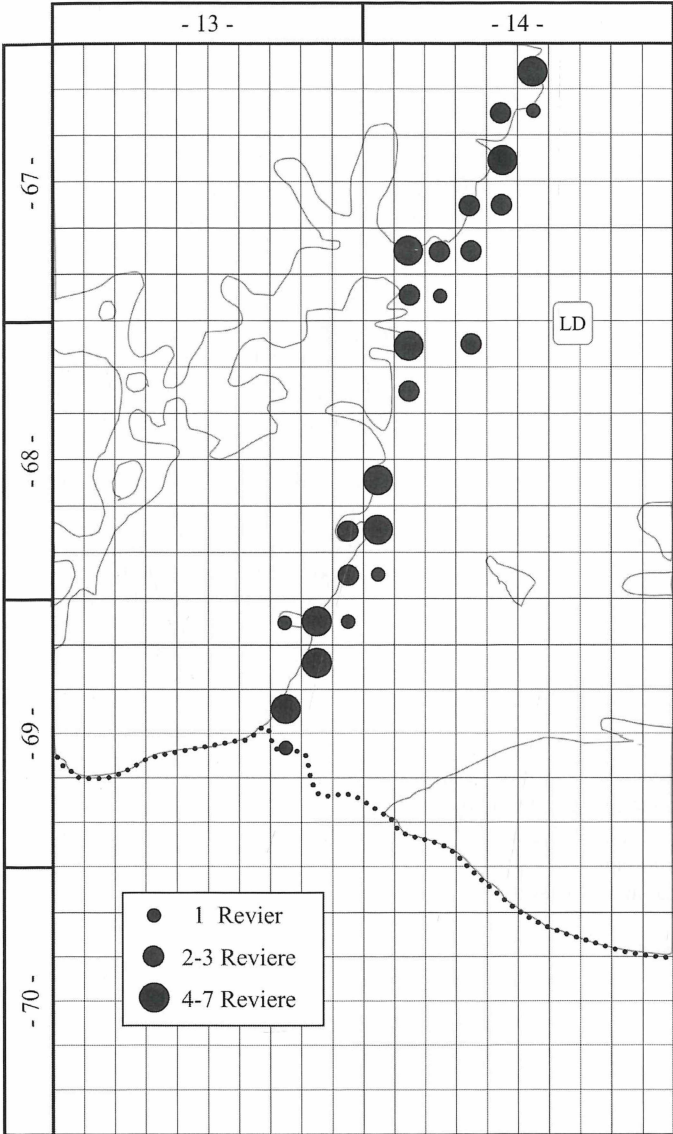


Abb. 4: Brutzeitverbreitung im südlichen Teils des Untersuchungsgebiets (Reviere pro MF).

Das gesamte Untersuchungsgebiet ist fast durchgehend besiedelt. Insgesamt wurden 207 Reviere festgestellt, die sich über 59 MF auf zehn TK25 verteilen. Für die besetzten MF ergibt sich damit ein Mittelwert von 3,51 Revieren. Auffallend hohe Revieranzahlen finden sich im Bereich Bad Dürkheim. Auf den TK 6514 und 6515 konzentriert sich mit insgesamt 69 Revieren ein Drittel des Bestandes. Dies zeigt sich auch in den hohen Siedlungsdichten mit 5,40 und 6,0 Revieren pro MF. Eher überdurchschnittliche Siedlungsdichten mit 3,67 Revieren pro MF werden zudem im Bereich Landau (TK 6814) erreicht. In den Bereichen Neustadt an der Weinstraße und Edenkoben ist, zusammengezählt, ein weiteres Drittel der Reviere zu finden, die sich jedoch auf einer größeren Fläche verteilen (insgesamt 22 MF) und nicht so stark zusammenballen wie im Bereich Bad Dürkheim (insgesamt 12 MF).

Die Kartenblätter ohne Nachweis (TK 6315, 6415, 6713 und 6914) befinden sich an den östlichen und den westlichen Rändern des Verbreitungsgebietes. Auf der TK 6415 stellte V. SCHMIDT (pers. Mitteilung) 2005 und 2006 max. drei Reviere zwischen Leistadt und Herxheim am Berg fest. Im Untersuchungsjahr 2008 ist PLATZ jedoch kein Nachweis gelungen.

In Abb. 3 und Abb. 4 sind die in den Jahren 2005 bis 2008 ermittelten Reviere nach Größenklassen pro MF dargestellt. Gut zu erkennen ist die fast lückenlose Verteilung der Reviere längs des Ostabfalls des Pfälzerwalds. Nur im Norden (TK 6414) und im Süden (TK 6814) fallen kleinere Verbreitungslücken auf. Eine stärkere Ost-West-Ausdehnung ist entlang den breiten Bachtälern bei Bad Dürkheim (Isenach), Neustadt an der Weinstraße (Speyerbach) und Landau (Queich) zu sehen.

### 3.3 Reviere in Naturschutzgebieten 2005 bis 2008

Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt 43 Naturschutzgebiete (NSG). Viele Gebiete am Haardtrand haben die Behörden Anfang der 1990er Jahre auf Betreiben von GROH unter Naturschutz gestellt (GROH 1994), vor allem wegen der Zaunammer-Vorkommen. Zwischen 2005 und 2008 war in 35 der 43 NSG mindestens ein Revier der Zaunammer festzustellen.

In Abb. 5 ist für jede TK25 des Untersuchungsgebiets die Anzahl der Reviere innerhalb und außerhalb von NSG gegenübergestellt.

Mit insgesamt 94 Revieren befindet sich derzeit weniger als die Hälfte der Reviere in NSG. Die TK 6314 und 6615 weisen keine NSG auf, daher kann dort die Anzahl der Reviere in NSG nur Null sein. In den Bereichen Grünstadt und Bad Dürkheim (TK 6414, 6514 und 6515) liegen insgesamt 60 Reviere und liegt damit knapp ein Drittel des Gesamtbestands außerhalb von NSG. Auf zwei Kartenblättern (TK 6414 und 6913) ist jeweils nur ein Fünftel der Reviere in NSG zu finden.

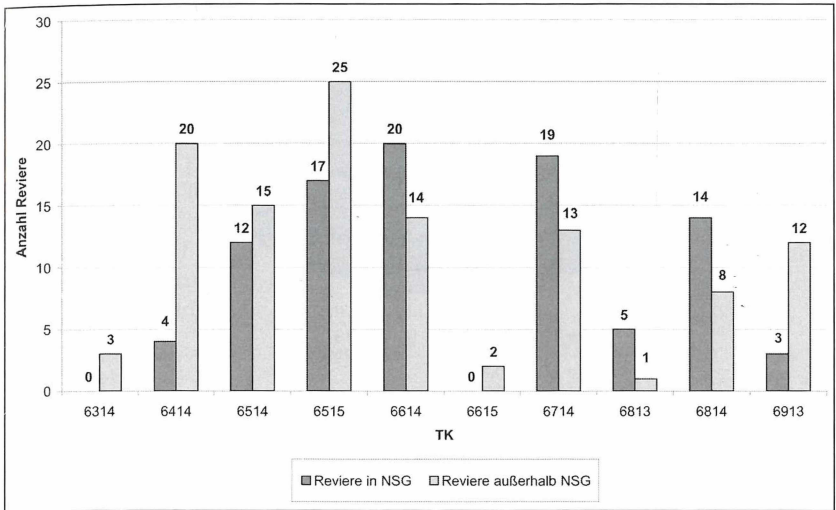


Abb. 5: Reviere innerhalb und außerhalb von NSG pro TK25.

### 3.4 Vergleich der Reviere 1966 bis 1975 und 2005 bis 2008

Im Folgenden wird der Zeitraum von 1966 bis 1975 als alter Zeitraum und der Zeitraum 2005 bis 2008 als neuer Zeitraum bezeichnet.

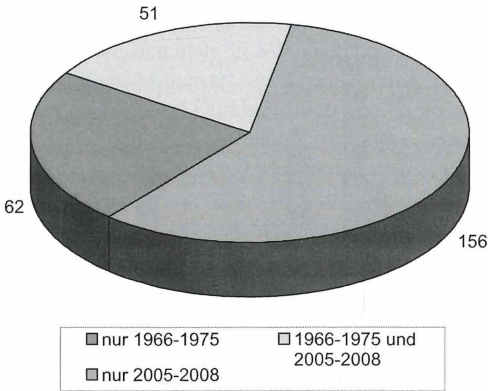
Für den alten Zeitraum wird jeweils die maximale Anzahl der besetzten Reviere und der revierenden ♂♂ zugrunde gelegt, auch wenn nicht in jedem Jahr alle Reviere besetzt waren und die Anzahl der revierenden ♂♂ pro Revier schwankte. Es ergeben sich für die 90 von GROH (1975) angeführten Reviere maximal 113 ♂♂, die für die Berechnungen als Basis genommen und jeweils als eigenes Revier betrachtet werden.

Für den neuen Zeitraum ist das in Tab. 1 angegebene Bearbeitungsjahr maßgebend, woraus sich 207 Reviere ergeben.

Vier Leitfragen sollen betrachtet werden:

- o Sind die Reviere aus dem alten Zeitraum noch besetzt?
- o In welchen Bereichen hat der Bestand am stärksten zu- bzw. abgenommen?
- o Wo lassen sich deutliche Arealverschiebungen feststellen?
- o Wo finden sich auffällige Veränderungen in den Siedlungsdichten?

Von den 113 Revieren aus dem alten Zeitraum ist im neuen Zeitraum mit 51 Revieren weniger als die Hälfte noch besetzt. 62 Reviere wurden jedoch aufgegeben bzw. existieren nicht mehr. Im neuen Zeitraum kamen allerdings 156 hinzu.



Anzahl aller jemals besetzten Reviere: 269

Abb. 6: Anzahl der Reviere im alten Zeitraum (1966 bis 1975), im neuen Zeitraum (2005 bis 2008) und in beiden Zeiträumen.

In Abb. 7 werden die Revieranzahlen pro TK25 beider Zeiträume verglichen. Außerdem lässt sich ablesen, wie viele Reviere nur in einem Zeitraum oder in beiden Zeiträumen besetzt waren.

Das Gebiet um Neustadt an der Weinstraße (TK 6614), der Verbreitungsschwerpunkt des alten Zeitraums, hat an Bedeutung verloren. Die Revieranzahlen sanken von 41 auf

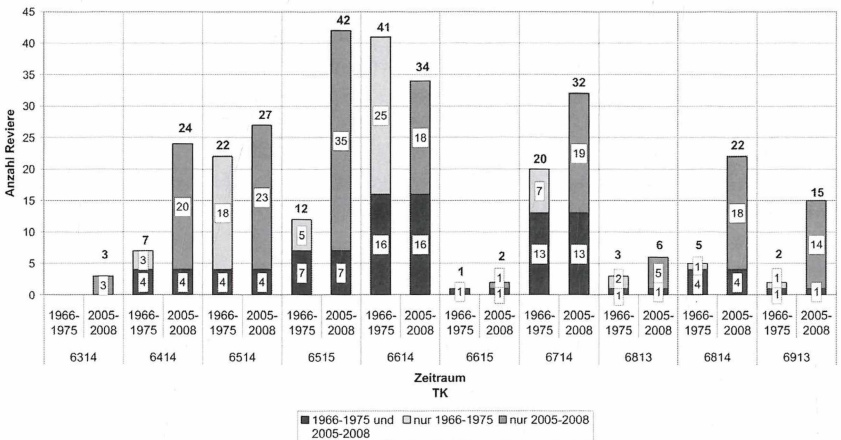


Abb. 7: Anzahl der Reviere pro TK25 im alten Zeitraum (1966 bis 1975), im neuen Zeitraum (2005 bis 2008) und in beiden Zeiträumen.

34. Es kamen zwar 18 neue Reviere hinzu, dafür gingen aber 25 verloren. Auch auf der TK 6514 gab es größere Verluste (18 Reviere), die jedoch durch 23 neue ausgeglichen wurden. In allen anderen Bereichen sind dagegen positive Entwicklungen zu verzeichnen. Besonders stark wuchsen die Bestände im Norden (TK 6414) und im Süden (TK 6814 und 6913) sowie im Raum Bad Dürkheim (TK 6515).

Eine Reihe von Revieren hat die Zaunammer aufgegeben, nachdem man das Areal bebaut hatte. In Grünstadt hat sie das von GROH (1975) genannte Revier am Friedhof trotz Überbauung beibehalten, es umfasst nun die neu entstandenen Gärten sowie den Friedhof. Auch auf und nahe anderen Friedhöfen finden sich Reviere, die aber nicht durchgehend besetzt waren bzw. sind, z. B. in Neuleiningen, Wachenheim, Forst, Gimmlingen, Neustadt an der Weinstraße und Dörrenbach.

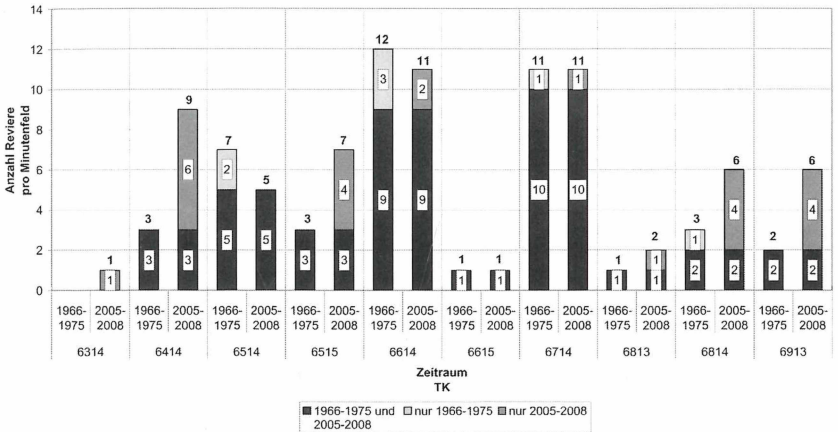


Abb. 8: Anzahl besetzter Minutenfelder pro TK25 im alten Zeitraum (1966 bis 1975), im neuen Zeitraum (2005 bis 2008) und in beiden Zeiträumen.

Die TK 6614 zeigt mit ihrer negativen Bestandsentwicklung auch einen Verlust in der Fläche. Obwohl zwei MF neu besetzt wurden, sind drei MF aus dem alten Zeitraum unbesetzt. Auf der TK 6514 sind zwei MF nicht mehr besetzt, auf der TK 6814 ist es ein MF. Mit Ausnahme der TK 6615 sind auf allen TK neue MF hinzugekommen, vor allem im Norden, im Süden und im Raum Bad Dürkheim.

Abb. 9 zeigt die durchschnittliche Anzahl der Reviere pro Minutenfeld jeder TK25 für die Zeiträume 1966 bis 1975 und 2005 bis 2008. Grundlage der Berechnung sind die in den Abb. 7 und Abb. 8 angegebenen Zahlen.

Nur im Bereich Neustadt an der Weinstraße (TK 6614) hat die Siedlungsdichte von 3,42 Revieren je MF auf 3,09 Reviere je MF abgenommen. In allen anderen Bereichen sind die Bestandsdichten konstant oder haben zugenommen.

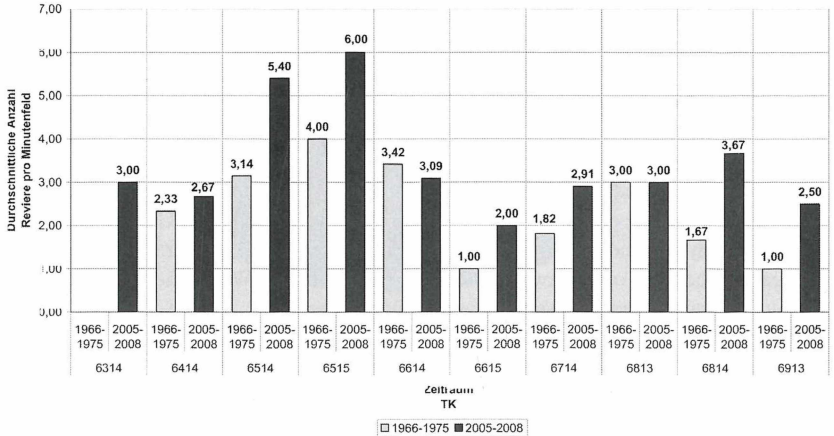


Abb. 9: Durchschnittliche Anzahl der Reviere pro Minutenfeld der einzelnen TK25 im alten Zeitraum (1966-1975) und im neuen Zeitraum (2005-2008).

#### 4. Diskussion

Das Verbreitungsgebiet der Zaunammer ist in Rheinland-Pfalz, wie schon seit Jahrzehnten bekannt, auf das relativ kleine Gebiet des Haardtrands am östlichen Rand des Pfälzerwalds beschränkt. Erstmals haben die Autoren für das Gebiet zwischen der französischen Grenze und Bockenheim eine nahezu flächendeckende Besiedlung nachgewiesen. Außerhalb dieses Gebiets hat man seit langem nur kleine Vorkommen allenfalls für wenige Jahre und oft nur einzelne ♂♂ zur Brutzeit festgestellt.

Wesentlich für das Vorkommen der Zaunammer als mediterranen Faunenelements sind klimatische Faktoren. Die Reviere entlang dem Haardtrand befinden sich überwiegend an sonnenexponierten und von Weinbergen geprägten Hängen mit östlicher und südöstlicher Ausrichtung. Eine stärkere Ost-West-Ausdehnung der Zaunammerverbreitung zeigt sich an den Stellen, wo Bäche aus dem Pfälzerwald fließen und Südhänge vorhanden sind. Auch das etwas abseits gelegene Vorkommen im Naturschutzgebiet „Kleine Kalmit“ weist Hänge mit Südausrichtung auf. Neben einer klimatisch günstigen Lage ist für die Zaunammer ein reich strukturierter Lebensraum mit kurzer und lückiger Vegetation zur Nahrungssuche sowie dichten Gebüsch als Rückzugsraum und Neststandort ebenso wichtig, wie es höhere Bäume o. ä. als Singwarten sind (vgl. auch BERGMANN 2003). Solche Strukturen finden sich oft im Randbereich von Siedlungen. Damit lässt sich erklären, warum die Zaunammer im Raum Bad Dürkheim wesentlich höhere Bestandsdichten erreicht als in anderen Bereichen. In diesem Gebiet

am Ostrand des Pfälzerwalds sind z. B. mit Michelsberg und Spielberg weitere Hänge vorgelagert. Auch bietet das kleinräumig gegliederte, terrassierte Gelände nahezu ideale Lebensräume für die Zaunammer.

Wie schon GROH (1975) festgestellt hatte, ist die Zaunammer nicht an Weinberge gebunden. Großflächige Weinbergfluren ohne Büsche und Bäume werden sogar gemieden. Deshalb verschmähst die Zaunammer z. B. das Gebiet zwischen Grünstadt und Kindenheim, das zunächst geeignet erscheint.

Die Population der Zaunammer in der Pfalz hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Es hat sich offenbar ausgezahlt, dass Anfang der 1990er Jahre dank der Arbeit von GROH viele Gebiete am Haardtrand unter Naturschutz gestellt worden sind (GROH 1994). Dass die Unterschutzstellung keine Garantie für eine dauerhafte Besiedlung ist, zeigt das Beispiel des NSGs „Haardtrand – Am Sonnenweg“. GROH (1975) hatte hier noch elf revierende ♂ festgestellt, in den letzten Jahren waren es nur noch vier Reviere. Der Grund für den Rückgang dürfte in der zunehmenden Verbuschung des ansonsten optimalen Biotops zu suchen sein. Auch unterhalb der Madenburg bei Eschbach schreitet die Sukzession voran.

Diese Beispiele zeigen, wie wichtig es ist, die NSG regelmäßig zu pflegen, damit sie ihren Schutzzweck weiterhin erfüllen können. Pflege kann dabei auch durch extensive Bewirtschaftung von Weinbergen und Obstwiesen erfolgen.

Eine Reihe von Revieren ging in den letzten Jahrzehnten durch Straßenbau und Besiedlung verloren. Solche Verluste könnten die Zaunammer auch in Zukunft betreffen, und diese Bedrohung ist noch nicht gebannt, weil mehr als die Hälfte der aktuell bestehenden Reviere außerhalb von Naturschutzgebieten liegt. Daher ist eine Unterschutzstellung weiterer Gebiete dringend geboten, um den Lebensraum der Zaunammer zu erhalten. Damit wäre die Grundlage für eine weiterhin positive Entwicklung der derzeit stabilen Zaunammer-Population gelegt.

Über Bestandsveränderungen in jüngerer Zeit können keine Aussagen gemacht werden, da man die Vorkommen im Zeitraum 2005 bis 2008 nur einmalig in dem in Tab. 1 genannten Jahr vollständig erfasst hat. Es lässt sich aber sagen, dass sich gegenüber den Anzahlen von GROH (1994) die Anzahl der Reviere in den letzten anderthalb Jahrzehnten fast verdreifacht hat.

Wie ist diese starke Zunahme zu erklären? GROH (1975) hat die Zaunammer intensiv erforscht und zeitweise einen erheblichen Anteil seiner Freizeit darauf verwendet. Daher dürfte er die Bestände relativ genau erfasst haben.

Möglicherweise wurden zwischen 2005 und 2008, bedingt durch die Vorgehensweise, zu viele Zaunammern registriert. Die Zaunammer lebt in kleinräumig strukturierten Gebieten und kommt in geeigneten Lebensräumen in hoher Dichte vor. In anderen Bereichen sind die Reviere größer, und Singwarten eines ♂ können mehr als 100 m auseinander liegen (BERGMANN 2003), wodurch die Gefahr von Doppelzählungen besteht. Eine Reihe von Revieren ist jedoch den Verfassern seit Jahren bekannt; teil-



weise sind Reviere seit Jahrzehnten besetzt, wie ein Abgleich mit den Daten von GROH (1975) zeigt (siehe Abb. 7). Die kontinuierliche Besetzung von Revieren konstatiert auch BERGMANN (2003) in Baden-Württemberg. Von manchen Standorten lassen sich gleichzeitig mehrere singende ♂♂ vernehmen. Verwechslungen mit anderen Vogelarten (Goldammer – *Emberiza citrinella*, Klappergrasmücke – *Sylvia curruca* u. a.) sind ausgeschlossen, da Gesänge oder Rufe immer durch eine Sichtbeobachtung bestätigt wurden. Es ist daher unwahrscheinlich, dass die Bearbeiter ein und dasselbe Revier mehrfach gezählt haben.

In den Jahren vor und nach der Bearbeitung kamen auf einzelnen TK neue Reviere hinzu, und die Zaunammer hat bestehende wieder aufgegeben. Auch wenn die Bestandsanzahlen innerhalb kurzer Zeit mitunter sehr dynamisch sind, dürfte die Anzahl von 207 Revieren in der Pfalz dem tatsächlichen Bestand an Brutpaaren in den Jahren 2005 bis 2008 sehr nahe kommen. Selbst wenn man nach GROH (1975) 10 % unverpaarte ♂♂ abzieht, kommt man auf mindestens 190 Brutpaare.

Wenn Fehler bei der Erfassung unwahrscheinlich sind, muss diese große Anzahl andere Ursachen haben. GROH (1994) gab für den Zeitraum zwischen 1966 und 1994 große Bestandsschwankungen an. 1974 wurde mit 77 ♂♂ das Maximum erreicht, obwohl nur zwei Jahre vorher das Vorkommen mit 26 ♂♂ auf dem niedrigsten Stand gewesen war. Innerhalb weniger Jahre kann sich also der Bestand halbieren und danach wieder verdreifachen. Da man solche Schwankungen auch in Baden-Württemberg (FEDERSCHMIDT 1988, zit. nach BERGMANN 2003) beobachtet hat, dürften sie nicht auf unterschiedliche Erfassungsintensität zurückzuführen sein. GROH (1975) nannte als Ursache der Schwankungen harte Winter, was BERGMANN (2000) bestätigt hat. Die milden Winter der letzten Jahre haben also sicherlich die Ausbreitung der Zaunammer begünstigt. FEDERSCHMIDT (1988, zit. nach BERGMANN 2003) berichtete von einer schnellen Erholung der Bestände nach einem starken Rückgang. Damit kann man den aktuellen Bestand in Rheinland-Pfalz aufgrund der vorliegenden Daten auf 190 bis 200 Brutpaare veranschlagen.

Zwar ist knapp die Hälfte der von GROH zwischen 1966 und 1975 festgestellten Reviere noch besetzt, jedoch hat die Zaunammer mehr als die Hälfte dieser Reviere spätestens nach 1975 aufgegeben, vor allem infolge Zerstörung der Lebensräume durch Bebauung oder Aufgabe der Bewirtschaftung, weshalb das Gelände verbuschte. Dagegen waren viele Gebiete, die GROH (1975) für geeignet hielt und die damals nicht besetzt waren, zwischen 2005 und 2008 besiedelt.

Deutlich erhöhte sich die Revierdichte, auf einigen Minutenfeldern (MF) sogar um mehr als das Doppelte. Im Durchschnitt steigerte sich die Besetzung pro MF von 2,63 Revieren in den Jahren 1966 bis 1975 auf 3,51 Reviere zwischen 2005 und 2008. Es ist anzunehmen, dass die durchschnittliche Reviergröße geschrumpft ist. Ein Blick auf die Verteilung der Reviere zeigt auch, dass vielerorts die Mindestgröße für ein Revier erreicht sein dürfte.



Im Lauf von drei Jahrzehnten erweiterte die Zaunammer ihr Areal um mehr als 70 Prozent. 1966 bis 1975 wiesen pro TK 4,78 MF mindestens ein Revier auf, 2005 bis 2008 waren es 5,9 MF. Sieben MF waren ausschließlich 1966 bis 1975 und 25 MF nur 2005 bis 2008 besetzt, 35 MF in beiden Zeiträumen. Wann genau und wie die Ausbreitung erfolgte, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Es lässt sich nur aufgrund der Zahlen von GROH (1994) mutmaßen, dass erst in den letzten zehn Jahren eine „Bevölkerungsexplosion“ stattfand und die jungen ♂♂ daher gezwungen waren, ihr Glück außerhalb der alten Reviergrenzen zu suchen. Wie Einzelbeobachtungen fernab des Haardtrands zeigen, sind einzelne Exemplare der Zaunammer sehr wanderfreudig. Wahrscheinlich wurden gleichzeitig die Reviere in den vorhandenen Gebieten verkleinert und wurde das Brutareal vergrößert. Da im Westen das Haardtgebirge liegt, wo allenfalls in den Tälern geeignete Bedingungen herrschen, erfolgte die Ausbreitung vor allem in die Weinberge und Dörfer im Osten sowie im Norden.

Vorkommen außerhalb des Haardtrands, wie an der Nahe bei Schloßböckelheim, bestanden in jüngster Zeit nur wenige Jahre, oder es handelte sich um kurzzeitige Vorkommen zur Brutzeit von wahrscheinlich unverpaarten ♂♂. Warum sich in Rheinland-Pfalz außerhalb des Haardtrands seit langem keine stabile Population etablieren konnte, scheint bisher noch nicht erforscht worden zu sein. Neben ungünstigen Klimaverhältnissen dürfte die mangelnde Eignung der Habitate eine Rolle spielen.

Die Pfalz hat eine große Verantwortung für die deutschen Vorkommen der Zaunammer. Auch wenn die Pfälzer Brutvorkommen derzeit eine positive Entwicklung zeigen, muss dem Schutz der Art weiterhin Beachtung geschenkt werden. Dabei sollte geprüft werden, inwieweit die Ansiedlung außerhalb der angestammten Gebiete am Haardtrand durch gezielte Maßnahmen gefördert werden kann. Ob es der Ammer in Zukunft gelingen wird, Gebiete abseits des Haardtrands zu besiedeln, bleibt abzuwarten. Um die weitere Ausbreitung der Zaunammer verfolgen zu können, ist es wichtig, alle Beobachtungen abseits des Haardtrands mit einer Dokumentation der Avifaunistischen Kommission Rheinland-Pfalz (AKRP) zu melden. Wünschenswert wäre auch eine alljährliche Erfassung der Zaunammernreviere im Untersuchungsgebiet, um die weitere Bestandsentwicklung zu dokumentieren.

## **5. Zusammenfassung**

In den Jahren 2005 bis 2008 haben die Bearbeiter entlang der Deutschen Weinstraße zwischen der französischen Grenze und Bockenheim flächendeckend das Vorkommen der Zaunammer untersucht. Das gesamte Untersuchungsgebiet ist fast durchgehend besiedelt, es ließen sich insgesamt 207 Reviere nachweisen. Das bedeutet eine Verdreifachung der Bestände in den letzten 15 Jahren, während die Vorkommen in Baden-Württemberg stagnieren. Damit beherbergt die Pfalz das größte deutsche Vorkommen. Am Haardtrand sind viele Reviere seit Jahrzehnten besetzt, andere wurden aufgegeben, und

neue kamen hinzu. Nicht ganz die Hälfte der Reviere befindet sich in Naturschutzgebieten, die allerdings regelmäßig gepflegt werden müssten. Der Haardtrand ist nun dichter als vor 30 Jahren besiedelt. Darüber hinaus weitet die Zaunammer in den letzten Jahren ihr Brutareal immer wieder nach Norden und Osten aus. Stabile Vorkommen außerhalb des Haardtrandes existieren zur Zeit nicht.

Die dargestellte Entwicklung wirft viele Fragen auf, die sich hier aufgrund fehlender Daten nicht abschließend beantworten lassen. Zu einer Klärung könnte ein kontinuierliches Monitoring beitragen.

## 6. Literatur

- ANDRETZKE, H., SCHIKORE, T. & K. SCHRÖDER (2005): Artsteckbrief Zaunammer. – 686-687. In: SÜDBECK, P. et al. (Hrsg.): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. 792 S., Radolfzell.
- BAUER, H.-G., BERTHOLD, P., BOYE, P., KNIEF, W., SÜDBECK, P. & K. WITT (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002. – Berichte zum Vogelschutz **39**: 13-60. Münster Westf.
- BERGMANN, F. (2008): Stellungnahme des NABU Südbaden zur Ausweisung von Vogelschutzgebieten für die Zaunammer in Baden-Württemberg. <http://www.fosor.de/stellungnahmen/60433stellungnahmen.pdf>
- BERGMANN, F., EISENGREIN, W. VON & H. ERNST (2000): Die ornithologische Bedeutung des nördlichen Schönbergs unter besonderer Berücksichtigung der Vorkommen von Zaunammer (*Emberiza cirrus*) und Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*). – Naturschutz am südlichen Oberrhein **3**: 63-68. Rheinhausen.
- BERGMANN, F., EISENGREIN, W. VON, GABLER, E. HÜTTL, J. & F. SCHNEIDER (2003): Brutzeitverbreitung und Bestand der Zaunammer (*Emberiza cirrus*) in Südbaden. – Naturschutz am südlichen Oberrhein **4**: 1-10. Rheinhausen.
- BOSSELMANN, J. (1998): Zaunammer. – 229-230. In: BOSSELMANN, J.: Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Erweiterte und kommentierte Artenliste. Singvögel. Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderh. **IV**. 264 S., Mayen.
- (2005): Vorkommen und Bestandserfassung der Zaunammer *Emberiza cirrus* im Gebiet der Haardt, Rheinland-Pfalz. – Ornithologische Mitteilungen – Monatsschrift für Vogelkunde und Vogelschutz **7/8**: 242-247. Wiesbaden.
- (2007): Ornithologischer Jahresbericht von Rheinland-Pfalz 2006. – In: Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, H. **17**: 16-139. Mayen.
- DIETZEN, C. & H.-G. FOLZ (2008): Ornithologischer Sammelbericht 2006 für Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. **38**: 5-213. Landau.
- FEDERSCHMIDT, A. (1988): Zu Verbreitung und Habitatwahl der Zaunammer (*Emberiza cirrus*) in Südbaden. – Ökologie der Vögel **10** (2): 151-164. Ludwigsburg. [zit. nach BERGMANN 2003]

- FULDNER, K.-H., BITTNER, K. & J. BOSSELMANN (2002): Zaunammer-Beobachtungen (*Emberiza cirulus*) im Nahetal, TK 6112,3. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, H. 12: 141-144. Mayen.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1997): *Emberiza cirulus* LINNAEUS 1766 – Zaunammer. – 1485-1518. In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13/III: Passeriformes (5. Teil). S. 1247-1966, Wiesbaden.
- GROH, G. (1975): Zur Biologie der Zaunammer (*Emberiza cirulus* L.) in der Pfalz. – Mitteilungen der Pollichia 63: 72-139. Bad Dürkheim.
- (1990): Die Zaunammer *Emberiza cirulus* LINNAEUS, 1766. – Mainzer naturwissenschaftliches Archiv, Beih. 13: 239-245. Mainz.
- (1994): Die Zaunammer (*Emberiza cirulus*) und der Schutz ihres Lebensraumes in der Pfalz. – Mitteilungen der Pollichia 81: 407-416. Bad Dürkheim.
- HÖLZINGER, J. & M. RITTER (1997): *Emberiza cirulus*. – 768-779. In: HÖLZINGER, J.: Die Singvögel Baden-Württembergs, Bd. 3.2: Singvögel 2939 S., Stuttgart.
- LIPPOK, E. (2008): Seltenheitenbericht der Avifaunistischen Kommission Rheinland-Pfalz für 2006. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beih. 38: 215-222. Landau.
- RAUDSZUS, D. (1990): Naturschutz durch Nutzung. Die Erhaltung eines Zaunammerbiotops durch die „Lebenshilfe“. – Mitteilungen der Pollichia 77: 23-28. Bad Dürkheim.
- SÜDBECK, P., ANDREZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELDT (Hrsg., 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – 792 S., Radolfzell.

Manuskript eingereicht am 18. Juli 2008.

Anschriften der Verfasser:

Ulf JANZ, Himmelmannring 29, D-76829 Landau

u.janz@gmx.de

Volker PLATZ, Gelbwärts 5, D-67435 Neustadt/Wstr.

voplatz@debitel.net

Michael POST, Frühlingsstraße 25, D-67434 Neustadt/Wstr.

mpost-nw@web.de

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 2007-2009

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Janz Ulf, Platz Volker, Post Michael

Artikel/Article: [Bestand und Verbreitung der Zaunammer \(\*Emberiza cirulus\*\) in Rheinland-Pfalz 357-375](#)